

... und es gibt es doch!

Über ein bisher verschollenes persönliches Dokument Ebbinghaus'

Horst-Peter Brauns und David Miller

Ebbinghaus hat bekanntlich keinen direkten Weg in der wissenschaftlichen Gemeinschaft zurückgelegt. Nach der mit „eruditionis et subtilis ingenii specimen“ bewerteten Bonner Promotion im Jahre 1873 war „Dr. Ebbinghaus“ aus der „Rheinprovinz“ ab Wintersemester 1873/74 an der Berliner Universität als Student der Philologie immatrikuliert. In den Habilitationsunterlagen vom 23.4.1880 findet sich neben der „zum Zwecke der Habilitation deutsch geschriebenen Abhandlung ‘Über das Gedächtnis; Untersuchungen zur experimentellen Psychologie’ ...“ und „einem Anmeldungsschein zum Abgangszeugnis ... von Ostern 1875“ die Angabe, bis dahin in Berlin „während dreier Semester mathematische Vorlesungen“ gehört zu haben. Die sich anschließenden fünf außerhalb von Universitäten überwiegend im Ausland verbrachten Jahre vom Frühjahr 1875 bis 1880 (die sog. missing-years), in deren Verlauf ganz offensichtlich seine innovative Gedächtnisstudie entstanden sein muß, haben nicht zuletzt im Rahmen des Passauer Zentenarprogramms Mitte der achtziger Jahre besonderes Forschungsinteresse auf sich gezogen. In zwei beispielhaft dokumentierten Studien

- konzentrieren sich Gundlach (1986) auf die „Ursprünge der Forschung Ebbinghaus“ im Sinne einer gegenständlich-inhaltlichen Herkunft des Forschungsproblems, und
- Bringmann und Bringmann (1986) zeichnen die verschiedenen Stationen während der „missing years“ nach.

Dabei verfolgt Gundlach unter Rückgriff auf die Dissertation ‘Ueber die Hartmansche Philosophie des Unbewußten’ die historische Hypothese,

„daß es nicht die Untersuchung des Gedächtnisses war, was die ursprüngliche Forschungsintention Ebbinghaus' kennzeichnet, sondern die Untersuchung des Gesetzes der Stetigkeit und der daraus zu folgenden weiteren Wirksamkeit auch solcher Vorstellungen, die dem Bewußtsein nicht mehr zugänglich sind“ (Gundlach, 1986, S. 37).

Danach hätte die längerfristige Präsenz, sozusagen die individualhistorische Stetigkeit des Stetigkeitsgesetzes erheblich zur Entstehung der Gedächtnisstudie beigetragen.

Bringmann und Bringmann (1986) unternehmen demgegenüber, insbesondere lebensgeschichtliche Erfahrungen, die Ebbinghaus sowohl als Sprachlernender als auch als Sprachlehrer in England und Frankreich gesammelt hat, in den Kreis der Genesefaktoren für die Gedächtnis-

untersuchung einzubeziehen. Ergänzend zu diesen inhaltlichen bzw. biographischen Entstehungsbedingungen hat Brauns (1997) mit Blick auf die Ebbinghaussche Untersuchungsmethodik versucht, paradigmatisches metrisches Experimentieren Fechners im Rahmen seiner Psychophysik als forschungsleitendes Vorbild Ebbinghaus' plausibel zu machen.

Vermutlich haben alle Autoren im Rahmen ihrer historiographischen Bemühungen mit Bringmann und Bringmann (1986) bedauert, daß

„unfortunately, the curriculum vitae, which he (Ebbinghaus, H.-P.B. & D.M.) also submitted in Berlin and which contained a summary of his private studies since Easter of 1875, has been lost (Sprung & Sprung, 1985).“

Dieses Dokument, wie übrigens auch das lateinisch verfaßte Habilitationsgesuch Ebbinghaus', konnten kürzlich aufgefunden werden. Im vorliegenden Zusammenhang stellt sich daher vor allem die Frage, ob und inwieweit wir daraus weitere Aufschlüsse über die in die missing-years fallende Entstehungsphase der Gedächtnisschrift gewinnen können.

Aus den bekannten Habilitationsunterlagen wußte man bereits, daß es sich allein um einen kurzen Bericht handeln müsse. Wie die beigelegte Kopie zeigt, ist das in der Tat der Fall. Allerdings erfahren wir aus Ebbinghaus' Feder - eine freiere Übersetzung sei uns erlaubt - folgendes: nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1878 habe er sich schon, stets seine Freizeit während des kurzen Zeitraums seiner Anstellung als Lehrer des allzu früh verstorbenen Prinzen Waldemar verwendend, mit aller Macht bemüht, die Kraft und Natur des Geistes klarer zu erkennen und genauer zu erforschen.

Der Gebrauch des Begriffes mens und das Fehlen des Wortes Gedächtnis oder eines auf seine Teilprozesse wie Erinnern, Behalten, Reproduzieren usf. bezogenen Ausdrucks darf wohl als ein Moment angesehen werden, das sich mit der Gundlach-Hypothese einer vermutlich früheren Aktualisierung eines allgemeineren Forschungsproblems vereinbaren ließe. Dafür, daß es sich dabei um das Stetigkeitsgesetz handeln könnte, spricht vor allem, daß es gleichsam ein universelles Funktionsprinzip des menschlichen Geistes darstellt. In dieselbe Richtung verweist der Komparativ clarius. Die Unterscheidung zwischen klaren, dunklen und deutlichen Gedanken ist für die Wolffsche Psychologie ebenso zentral wie Grade der Klarheit und Deutlichkeit (z.B. Wolff, 1751, S. 110 ff.), deren Konzeptualisierungen jeweils ein Kontinuum implizieren. Die Wolffsche Psychologie steht ihrerseits in einer direkten Traditionslinie zu Leibniz, mit dessen Gesetz der Stetigkeit sich Ebbinghaus im Lichte der v. Hartmannschen Darstellung im Rahmen seiner Dissertation auseinander gesetzt hatte (Gundlach, 1986, S.30 ff.; Ebbinghaus, 1873, S. 25; S. 27 ff.).

Vielleicht wäre die Gundlach-Hypothese aber auch ein wenig dahin zu spezifizieren, daß Ebbinghaus noch 1880 an einer Theorie der Funktionsweise des menschlichen Geistes überhaupt interessiert war, die sowohl die Phänomene des sog. Gedächtnisses als auch das Stetigkeitsgesetz umgreift. Dafür wiederum spricht, daß Ebbinghaus nicht von „Aussagen des unmittelbaren Bewußtseins“ Gebrauch machend, vielmehr gestützt auf „Folgerungen aus“ seinen „Versuchen“, das auf einen **„nicht plötzlich ... sondern allmählich“** erreichbaren „Gleichgewichtszustand“ gerichtete **„Zustandekommen jedes psychischen Vorgangs ... an die Ueberwindung eines gewissen Widerstandes (gebunden)“** sieht (Ebbinghaus, 1880, S. 74 ff.; Hervorhben. H.-P. B. & D.M.).

Der Komparativ accuratius indes kann kaum seine Verbindung zu Fechners Psychophysik verleugnen, für die sich der Wert Genauigkeit als wesentlichste paradigmatische Komponente im Sinne Kuhns Allgemeiner Theorie der Wissenschaftsentwicklung nachweisen läßt (Brauns, 1997, S. 264 ff.). Interpretatorisch hervorzuheben bleibt ferner der Gebrauch der Verben perspicere und investigare. Sie könnten u.E. auf verschiedene Arbeitsweisen in dieser Phase, wenn nicht sogar auf den Einsatz unterschiedlicher Forschungsmethoden wie etwa theoretische und experimentelle Analyse hindeuten.

Schließlich könnte man dem Dokument mit einem gewissen Neuigkeitswert entnehmen, daß sich Ebbinghaus nach Studienbeginn in historischen Fächern der Philosophie zugewandt und an der Friedrich-Wilhelms Universität nach der Promotion auch physikalische Vorlesungen gehört hat. Alle weiteren historischen Informationen sind im wesentlichen der Ebbinghaus-Forschung bereits geläufig. Das bedeutet nun keineswegs, diese sei zumindest hinsichtlich der Entstehungsbedingungen der Gedächtnisstudie zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Was unserer Auffassung nach derzeit noch als besonders dringlich aussteht, sind vergleichende Betrachtungen der in Ebbinghaus' Handbibliothek vorhandenen zeitgenössischen Gedächtnis- und Mnemonikliteratur - z.B. Hering (1876), Huber (1878), Kästner (1878) - mit in der Gedächtnisstudie erfolgten experimentellen Realisationen. In diachronischer Perspektive böte sich an zu untersuchen, ob sich Ebbinghaus' Primärstudie als eine neue exemplarische Problemlösung im Sinne Kuhns eher in die bis auf Aristoteles zurückgehende mnemonische Theorietradition einreicht oder sich maßgeblich an die mnemotechnische Tradition anschließt, welche, zunächst von Cicero und Quintilian geprägt, vor allem in der Spätrenaissance aufblüht und die für den öffentlichen Gebrauch bestimmte „Gedächtnis-Kunst“ in eine experimentell abgesicherte schulpädagogische Zielrichtung umzulenken beginnt.

Vita
Hermanni Ebbinghaus.

Natus sum d. 24 Jan. a. 1850
in ^{apud} ~~Barmen~~, patre Carolo merca-
tore, mortuo ante hos XIV annos.
Fidei addictus sum evangelicae.
Litteris instructus in gymnasio
Barmensi a. 1867 Bonnæ me
contuli ut historicis studiis me
dederem. Quae mox commutavi
cum philosophia; universitates
adii Hallensem atque Beroli-
nensem. Postquam a. 18⁷⁰/₇₁
stipendia meritus sum, auc-
tumno a. 1871 iterum Bonnæ
migravi ibique a. 1873 Philo-
sophiae Doctor promotus sum.

Promotus per tria semestria
mathematicorum physicorum-
que Berolinensium lectionibus
interfui, deinde bis idem tem-
pus peregrinatus sum, Londini;
Lutetia Parisiorum ruri vixi.

Reversus in patriam a. 1878
adolescentuli regii Waldemar
praeceptor factus sum. Qui cum
post nimis breve temporis
spatium praematura morte abla-
tus esset iam omni ope eniui-
sum — in quo semper otiosum
tempus consumseram — ut
mentis vim atque ^{naturam} ~~claritas~~ per-
spicerem accuratiusque in-
vestigarem.

Literatur:

- Brauns, H.-P. (1997). Entwicklungslinien der Psychologie im 19. Jahrhundert. Kuhns Allgemeine Theorie der Wissenschaftsentwicklung in ihrer Anwendung auf die Entstehung der neueren Psychologie. Habilitationsschrift. Freie Universität Berlin.
- Bringmann, W. & Bringmann, N. (1986). Hermann Ebbinghaus 1875-1879: The missing-years. In Traxel, W. & Gundlach, H. (Hrsg.), Ebbinghaus Studien 1 (S. 59-100). Passau: Passavia.
- Ebbinghaus, H. (1873). Ueber die Hartmannsche Philosophie des Unbewussten. Düsseldorf: Dietz.
- Ebbinghaus, H. (1880). Ueber das Gedächtniß. In Traxel, W. (Hrsg.), Urmanuskript, (S. 1-87). Passau (1983): Passavia.
- Gundlach, H. (1986). Über das Gedächtnis und der Weg dorthin - Versuch einer Rekonstruktion der Ursprünge der Forschung Ebbinghaus'. In Traxel, W. & Gundlach, H. (Hrsg.), Ebbinghaus Studien 1 (S. 23-40). Passau: Passavia.
- Hering, E. (1870). Über das Gedächtniss als eine allgemeine Funktion der organisirten Materie. Almanach der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, 20, 253-278. 2. Aufl. 1876.
- Huber, J. (1878). Das Gedächtniß. In Psychologische Studien, S. 1-93. München: Ackermann.
- Kästner, C. (1878). Mnemonik oder System der Gedächtnißkunst der Alten. Leipzig: Kummer.
- Wolff, C. (1751). Vernünfftige Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen ueberhaupt den Liebhabern der Wahrheit mitgetheilet. Halle im Magdeburgischen: Rengerische Buchhandl.